

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

ersch. 2 mal täglich, am Montag früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 M. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 30 Pf., außerhalb 40 Pf., Reklameweile 1.50 M. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 2015, 2016, 2017; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2024, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2008.

Nummer 120

Montag, 6. März 1916.

70. Jahrgang.

Erfolgreicher Luftangriff auf Hull.

Bei Verdun wieder gegen 1000 Gefangene. — Russische Schiffsverluste im Schwarzen Meer.

Zeppeline über Hull.

Berlin, 6. März. (Amtlich.)

Ein Teil unserer Marine-Luftschiffe hat in der Nacht vom 5. zum 6. März den Marinestützpunkt Hull am Humber und die dortigen Dockanlagen ausgiebig mit Bomben beworfen. Gute Wirkung wurde beobachtet.

Die Luftschiffe wurden heftig, aber ohne Erfolgsbe-
schossen; sie sind sämtlich zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 6. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte Kienkämpfe nordöstlich von Barmen.
Die englische Infanterie, die dort mehrfach zu kleinen
Angriffen ansetzte, wurde durch Feuer abgewiesen.

Auf dem östlichen Westfront verlief der Tag im
allgemeinen ruhiger als bisher. Immerhin wurden bei
kleineren Kampfhandlungen gestern und vorgestern an
Gefangenen 14 Offiziere und 934 Mann ein-
gebracht.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Seeresleitung.

Die Explosion des Forts von Double- Couronne.

Zweihundert Tote.

Amsterdam, 6. März. (P.-Tel. Zens. Bl.)

Nach den vorläufigen Feststellungen kamen 200 Perso-
nen ums Leben. Die Zahl der Verletzten ist weit größer.
Das Fort Double Couronne war seit Kriegsbeginn als
Munitionsfabrik in größtem Stille eingerichtet, in der vor-
 allem Pulver hergestellt wurde. Die Fabrikanlagen sind
vollständig vernichtet.

Beschlagnahme einer Pariser Zeitung.

Paris, 6. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Meldung der Agence Havas: „L'Homme enchaîné“ ist
beschlagnahmt worden und darf acht Tage nicht erscheinen.

Die Heldenfahrt der „Möwe“.

Leipzig, 6. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Anlässlich der glücklichen Heimkehr der „Möwe“ hat
der Flottenbund deutscher Frauen an den deut-
schen Kaiser folgendes Telegramm gerichtet:

Seiner Majestät des Deutschen Kaiser, Großes Haupt-
quartier, Eure Kaiserliche Majestät wollen allergnädigst
geruhen, die ehrenvollsten Glückwünsche des Flotten-
bundes deutscher Frauen zu der glücklichen Heim-
kehr Eurer Majestät Schiff von seiner so außerordentlich
erfolgreichen mit kühnem Mut unternommenen Kreuz-
fahrt in den feindlichen Gewässern entgegenzunehmen.
Mit hoher Freude und Bewunderung begrüßen wir den
unermüdeten Führer und die tapfere Besatzung des Schiffes
in der Heimat. Frau Marie Peters, 1. Vorsitzende des
Flottenbundes deutscher Frauen.

Der Seekrieg.

London, 6. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Einer Flott-Meldung zufolge ist der englische Dampfer
„Mothsaw“ (2007 Tonnen) versenkt worden. Die Besatzung
wurde gerettet.

London, 6. März. (Privat-Tel. Zens. Bl.)

Nach einem Bericht von Flotts ist der Dampfer „Ro-
selay“ torpediert worden; die Besatzung konnte ge-
rettet werden.

Stockholm, 6. März. (Sig. Tel. Zens. Bl.)

Der schwedische 2000 T.-Dampfer „Vestfaren“, der
auf dem Wege von Stettin nach Oresund befand,
wurde am Donnerstag einer Flottille von Torpedobooten
und Zerstörern angesetzt und wurde nördlich von De Land
von 8 Torpedobooten aufgebracht. Der Kapitän des Damp-
fers ist der Meinung, daß die Torpedobooten, die das Schiff
aufbrachten, russische Fahrzeuge sind.

U-Boote im Schwarzen Meer.

Bedeutende Verluste der russischen Flotte.

Bukarest, 6. März. (Sig. Tel. Zens. Bl.)

„Adevărul“ schreibt: Im Zusammenhang mit der Tätig-
keit der Unterseeboote im Schwarzen Meer er-
litt die russische Flotte bedeutende Verluste.
Die Zensur verbietet die Veröffentlichung aller Schiffsver-
luste. Die zunehmende Hemmung des Verkehrs droht, die
Verproviantierung der bessarabischen Truppen
zu gefährden.

Deutschlands Mitteilung an die Neutralen.

London, 6. März. (Privat-Tel. Zens. Bl.)

Reuter meldet aus Athen, Deutschland habe Griechen-
land mitgeteilt, daß seine U-Boote alle bewaffneten Kauf-
fahrtschiffe der Alliierten torpedieren werde und daß
es daher den Neutralen den Rat gebe, nicht auf solchen
Schiffen zu reisen oder Waren auf diesen Schiffen zu ver-
senden. Die griechische Regierung hat die Behörden des
ganzen Reichs hiervon in Kenntnis gesetzt.

Aus Griechenland.

London, 6. März. (T.-U. Tel.)

Nach einer der „Times“ aus Athen von privater Seite
ausgegangen Meldung wurde Seneflos wiederholt vom
König Konstantin in Audienz empfangen; der Monarch sei
wieder mit ihm ausgeführt. Es heißt, daß in Athen eine
politische Krise erwartet wird.

(Die Meldung kann im Augenblick nicht nachgeprüft
werden, es ist also Vorsicht geboten. Schriftl.)

Säuberung der Dardanellen von Minen.

Athen, 6. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Meldung des Reuter-Bureaus: Die berichtet wird, ent-
fernen die Türken Minen aus den Dardanellen.

Da es sich hier nicht um feindliche, sondern um die
eigenen zum Schutz gegen das Eindringen der feindlichen
Schiffe gelegten Minenfelder handelt, ist die Säuberung
der Dardanellen zugleich ein Beweis für deren Sicherheit.
Daran ändern auch die kleinen Schiffsverluste nichts, die sich
feindliche Schiffe bläuelen noch machen.

Rumänische Maßnahmen gegen politische Putzche.

Bukarest, 6. März. (Sig. Tel. Zens. Bl.)

Die Regierung wird dem Parlament demnächst einen
Gesetzentwurf, der das Waffentragen verbietet, unterbrei-
ten. Zivilpersonen müssen alle in ihrem Besitz befindlichen
Waffen der Militärbehörde ausliefern. Uebertretungen
werden streng bestraft.

Der Entwurf bezweckt offenbar, politischen Kundgebun-
gen einen Charakter auf der Straße entgegenzutreten.

Rußlands letztes Angebot.

Zürich, 6. März. (Privat-Tel. Zens. Bl.)

Nach Schweizer Blättern ruft ein Erlaß des Zaren
in ganz Rußland, ausgenommen das Kaukasus- und das
Amurgebiet, die Jahrgänge 1916 bis 1908 der Reichs-
wehr 2. Aufgebots ein.

Japan und Rußland.

Berlin, 6. März. (Privat-Tel. Zens. Bl.)

In verschiedenen Morgenblättern findet sich die Mel-
dung aus Tokio, der Kaiser habe den Fürsten Marshall
Oyama, den Großfeldherrn Yamagata, den Präsidenten
des geheimen Rats, den Premierminister Grafen Okuma
und endlich Jibos, den Minister des Auswärtigen, in einer
längeren Audienz empfangen, deren Gegenstand geheim
blieb. Aus mehreren Anzeichen schließt man aber, die
Konferenz bezwecke ein engeres Bündnis mit
Rußland.

Eine neue englische Anleihe in Amerika.

London, 6. März. (T.-U. Tel.)

„Daily Telegraph“ meldet aus New York: Hier werden
alle Vorbereitungen für eine neue englische große Anleihe
getroffen.

Der Krieg in den deutschen Schutz- gebieten.

(Auf Grund amtlicher Mitteilungen.)

Ostafrika.

Ueber die Ereignisse an den Grenzen von Deutsch-
Ostafrika in den letzten Monaten liegen nur spärliche und
nur aus feindlichen Quellen stammende Nachrichten vor.
Wo auch immer es zu Kämpfen gekommen ist, haben diese
sich alle wieder auf außerdeutschem Gebiet und meist auch
zu unseren Gunsten abgespielt. An einer Stelle allerdings
wollen die Engländer in deutsches Gebiet eingedrungen
sein; sie behaupten, den Longidoberg ohne ernstlichen Wider-
stand zu finden, besetzt zu haben.

Küstengebiet.

Der englische Oberkommandierende des Kapgeschwaders
hatte gemeldet, daß am 17. August v. J. ein in Dares-
salam liegendes deutsches Schiff durch das Feuer der eng-
lischen Kreuzer vollständig zerstört wurde und am 18. sich ein
Teil des Geschwaders in Tanga durch besonders gute
Schießleistungen hervorgetan habe. Demgegenüber bezeugt
die amtliche deutsche Meldung:

Am 17. August 1915, vormittags, erschienen der
englische Kreuzer „Havilland“ und drei armierte Bal-
fischfänger vor Daresalam, feuerten ohne ersichtlichen
Zweck 62 Schuß auf die Hafeneinfahrt und führten
1 Uhr wieder ab. Am 19. August griffen „Havilland“,
zwei Monitore und sechs Balfischfänger Tanga an.
Ein Monitor und ein Balfischfänger drangen 7½ Uhr
vormittags schießend in den inneren Hafen, erhielten
jedoch von unseren Geschützen mehrere Treffer und
zogen sich darauf 8 Uhr 10 Min. zurück. Ein Monitor
wurde schwer beschädigt. Der Dampfer „Markgraf“
und das Zollgebäude wurden in Brand geschossen.
Zu wenig Schaden und bei uns keine Verluste. Die
englischen Schiffe zogen 8½ Uhr nach Süden ab.

Von der Zerstörung eines deutschen Schiffes in Dares-
salam durch das Feuer englischer Kreuzer kann also keine
Rede sein. Zwar ist ein deutsches Schiff bei Daresalam
versenkt worden; das geschah aber ohne Wissen und Zutun
der englischen Kreuzer.

Nordostgrenzgebiet.

Mit Ausnahme von zwei Eingefallen am Longidoberg
spielen sich alle kriegerischen Ereignisse in dieser Gegend
auf englischem Boden ab. Nach wie vor sehen wir Abtei-
lungen der Schutztruppe in der Richtung auf die Uganda-
bahn und deren Nebenwegen erfolgreiche Vorstöße aus-
führen. Nach den allerneuesten Nachrichten, allerdings
feindlichen, hat es sogar den Anschein, als ob eine größere
deutsche Truppe bis zur Ugandaabahn bei Voi vorgebrungen
wäre und sich dort festgesetzt habe. Jedenfalls haben
wir eine ganze Reihe erfolgreicher Unternehmungen gegen
die Ugandaabahn aufzuweisen.

Auch die Engländer selbst melden eine Reihe von Zer-
störungen ihrer Bahn. Aus jüngster Zeit berichtet Reuter
über angeblich verübte Verbrechen deutscher Patrouillen, die
Bahn am 5. und 10. Januar d. J. zu sprengen. Am
30. Juli v. J. rief Leutnant d. R. Brant nördlich
Mafatan auf eine feindliche Europäer-Kompagnie. Der
Geuer verlor 5 Mann, während Leutnant Brant selbst
leicht verwundet wurde und drei Askari als vermisst meldet.
Am gleichen Tage wurde die Abteilung Rude bei Engo-
raka von einer aus Europäern und Masai bestehenden
Abteilung angegriffen, die sie abwich.

Ein unglückliches Gefecht hatte am 2. August in der
Nähe des Longidoberges die Abteilung des Ober-
leutnants d. R. a. D. Trappe, die dort auf eine starke
Abteilung britischer Engländer und Indier stieß. Trappe
selbst und vier andere Deutsche gerieten dabei in Ge-
fangenschaft.

Günstiger war am 12. August die Abteilung des Ober-
leutnants Grote. Dieser griff den auf dem Kadjar-
berg, südlich der Station Mangan der Ugandaabahn, in
verschanzter Stellung stehenden, 80 Indier starken Gegner
überraschend an, härmte das Lager nach gründlichem
Gefecht, nahm zwei englische Offiziere und 38 Indier ge-
fangen und erbeutete Vorräte, Waffen und Munition. Auf
deutscher Seite wurden Sanitätsferreant Schumacher
und ein Askari schwer, ein Europäer und zwei Askari
leicht verwundet. Beim Geuer waren sieben Indier tot.

Nördlich des Grof am Vemabarajha stieß am
20. August die Abteilung des Feldwebels Ridel auf eine
feindliche Kompagnie, die sich unter Verlust von einem
Europäer und drei Indiern zurückzog. Auf deutscher Seite
wurde der Landwehrmann Ridel als vermisst gemeldet.
Ein bereits früher erwähntes Gefecht bei Mima hatte
am 26. August die Abteilung Kempner, die von 50
Indern angegriffen wurde, nach kurzem Feuergefecht jedoch
zum Sturm vortreiben und den Geuer mit einem Verlust
von 15 Toten in die Flucht schlug. Die Engländer selbst
geben ihren Verlust an Toten, Verwundeten und Ver-

Der Kampf um die Höhen von Douaumont.

Von unserem zur Westarmee entsandten Kriegsberichterstatter.

Deutsches Großes Hauptquartier, 5. März.

Der Artilleriekampf längs der Champagnefront entwickelte sich beiderseits zu bedeutender Stärke, um die Feuerüberlegenheit zu gewinnen. Er dauert fort. Infanterie hat dort nicht eingegriffen.

Die höchsten Anstrengungen der Franzosen gelten aber der Wiedereroberung der Höhen von Douaumont, deren Wichtigkeit sehr gewachsen ist. Immer wieder führen sie neue Truppen heran, um dies Loch zu stopfen, immer wieder vergebens. Alle Versuche der Franzosen aber, den für den Eroberer stets kritischen Schwachmoment unmittelbar nach Eroberung durch Gegen-Angriffe auszunützen, mißlingen unter sehr schweren Verlusten. Die Deutschen hielten bereits mit alter Zähigkeit das frisch genommene Dorf.

Die Deute an Artillerie und Maschinengewehren spricht ihre eigene Sprache. Auf einer zehn Kilometerfront wurde vor zehn Tagen angegriffen, und auf je vierzig Meter trifft durchschnittlich ein Geschütz oder Maschinengewehr, aber nur als Deute. Diese allein hätte ja schon genügt, die ganze Stellung trotz der mehrfachen Linien förmlich zu spiden. Tatsächlich hatten die Franzosen natürlich ein mehrfaches dieser Ziffer in diesem Abschnitt eingestellt. Es ist nur begreiflich, daß sie ihn für uneinnehmbar hielten.

Kurt Freiherr von Reden,
Kriegsberichterstatter.



nichten auf 24 Mann an. Die deutschen Verluste betragen zwei Astari und ein Träger leicht verwundet.

Abgesehen von einigen Patrouillengefechten scheint dann in der folgenden Zeit Ruhe geherrscht zu haben, und erst vor kurzem erfahren wir durch Neuierungen von englischer Seite, daß es in allerjüngster Zeit wieder zu einigen Zusammenstößen gekommen ist, die für uns günstig verliefen.

So erklärte der englische Unterstaatssekretär für die Kolonien, daß am 6. Dezember eine deutsche Abteilung einen englischen Posten bei Kassiga, 75 Meilen westlich von Bombassa, angegriffen und vertrieben habe. Er erwähnt dann weiter, daß am 8. Januar d. J. bei Mwele dago, südwestlich der Schindaberge bzw. Bombassa, eine Begegnung zwischen deutschen und englischen Patrouillen stattgefunden habe, wobei auf englischer Seite ein Major und ein Leutnant fielen und ein Major verwundet wurde. Selbst bei den Engländern dürfte es nicht gebräuchlich sein, vor allem nicht im afrikanischen Busch, Patrouillen durch Stabsoffiziere führen zu lassen. Sicher ist es hier zu einem Gefecht starker Abteilungen gekommen, bei dem die Engländer anscheinend den Kürzeren gezogen haben. Die Engländer hatten bereits im Juli v. J. mit stärkeren Kräften einen Vorstoß in Richtung Taveta unternommen, der jedoch bei Mbuuni am 14. Juli mit einer empfindlichen Niederlage für sie endete.

In letzter Zeit war es ihnen nun gelungen, sich etwas weiter vorzuschieben, Mbuuni zu besetzen und den Westrand der Serengeti-Steppe zu erreichen, woselbst sie angeblich eine dort stehende kleine deutsche Abteilung vertrieben. Gleichzeitig melden sie, wie bereits erwähnt, daß es trotz des herrschenden starken Regens gelungen sei, den Longidoberg (nordwestlich des Kilimandscharo), ohne starken Widerstand zu finden, zu besetzen. Man hielt nun anscheinend die Lage für günstig, um einen neuen Vorstoß gegen das seit Kriegsbeginn in deutschen Händen befindliche Taveta zu unternehmen.

Aber ebenso wie der Angriff am 14. Juli v. J. bei Mbuuni scheint auch dieser erneute Vorstoß, etwa einen Tagemarsch östlich Taveta, vollkommen und unter schweren Verlusten gescheitert zu sein. Interessant ist dabei, daß bei diesem Unternehmen Truppen der ungebildeten 2. südafrikanischen Brigade (sogenannte Buren!) teilgenommen haben und daß auf sie die Hauptverluste entfielen. Nach der diesbezüglichen englischen Meldung belaufen sich hier die englischen Verluste auf 172 Mann, von denen 130 der 2. südafrikanischen Brigade angehören.

Gebiete um den Viktoria-See.

Vom August v. J. kommende deutsche Nachrichten besagten, daß damals englische Schiffe wiederholt Küstenplätze am Viktoria-See, ohne wesentlichen Schaden anzurichten, beschossen hätten. Dann scheint bis Anfang Dezember alles ruhig gewesen zu sein. Nun erhalten wir die aus London kommende, angeblich amtliche Meldung über ein in der Nähe des Westufers des Viktoria-Sees stattgehabtes Gefecht, dessen Darstellung jedoch so unglaubwürdig ist, daß wir die Richtigkeit vorerst ganz entschieden bezweifeln müssen. Die Meldung lautet:

Am 18. Februar griff eine feindliche Streitmacht, bestehend aus 4 Europäern und 200 eingeborenen Soldaten, den Posten von Casumba an der Grenze von Uganda an. Unser Detachement bestand aus 2 Europäern und 35 eingeborenen Soldaten. Der Feind wurde gezwungen, sich mit Verlust von 4 Europäern, 53 Eingeborenen, acht Maschinengewehren sowie einer Menge Munition zurückzuziehen. Wir hatten keine Verluste.

Der Nachfolger des „aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen“ Generals Smith-Dorrien, der Sir Smuts, der wahrscheinlich auch noch gar nicht den Boden Ostafrikas betreten hat, empfindet scheinbar das Bedürfnis, von sich hören zu lassen. Was er aber hier meldet, ist doch höchst

unwahrscheinlich, wenn nicht direkt erfunden. Es ist nicht anzunehmen, daß eine Abteilung von vier Europäern und 200 eingeborenen Soldaten — also eine Kompanie — acht Maschinengewehre mit sich geführt und wirklich alle acht gegenüber einem Gegner, der nur zwei Europäer und 35 eingeborene Soldaten stark war, verloren habe.

Mit dem erwähnten Posten Casumba ist wohl der auf der Karte als Fort Kasumba bezeichnete, einige Kilometer nördlich des östlichen Schnittpunktes der deutsch-englischen Grenze mit dem Kageraflusse gelegene englische Grenzposten gemeint.

Aus einer südafrikanischen Zeitung erfahren wir ferner, daß am 6. Dezember v. J. eine englische Abteilung den Kagera, anscheinend in der Gegend, wo der Fluß die Grenze zweimal schneidet, überschritten, die Besatzung des dort befindlichen deutschen Postens Kasumba vollkommen überrascht und den Posten selbst niedergebrannt hätte. Durch die gleiche Zeitung hören wir, daß am 7. Dezember ein Erkundungsgefecht in Sulembe, Bay (d. i. Lu-bembe) südlich Buloba stattgefunden habe, über das noch keine Einzelheiten bekannt seien. Gefallen seien ein Offizier und 3 Mann vom 98. Infanterie-Regiment sowie ein Nachrichten-Agent (Intelligence agent), verwundet 2 Offiziere, 1 Freiwilliger und 23 Mann vom 98. Infanterie-Regiment, 1 Mann von den 101. Grenadiere, 4 farbige Matrosen, 1 Uganda-Polizist und 6 Hilfsmannschaften. In einer späteren Mitteilung wird dann noch erwähnt, daß das Unternehmen infolge heftiger Regenfälle und des Umstandes, daß sich die Eingeborenenboote als leertüchtig erwiesen, zu keinem entscheidenden Resultat geführt hat. (!)

Westgrenzgebiet.

Im Grenzgebiet des Kivu und am Rußini scheinen sich außer dem schon früher von belgischer Seite erwähnten, angeblich für uns ungünstigen Gefecht bei Luvungi am 29. September v. J., Ereignisse von Bedeutung nicht ereignet zu haben. Amtliche deutsche Meldungen besagen, daß Ende Juli v. J. bei Kadjaga, am unteren Rußini, eine stärkere belgische Patrouille mit einem Verlust von 4 Toten und mehreren Verwunden zurückgeworfen wurde, am 3. August die Belger die Station Kissenje mit Geschützen und Maschinengewehren erfolglos beschossen, und daß am 12. und 17. August die Abteilung des Hauptmanns a. D. Herina Zusammenstöße mit den Belgiern hatte, bei denen letztere jedesmal 7 Tote verloren, während deutscherseits keine Verluste zu verzeichnen waren.

Erfürtere Aufmerksamkeit verdienen die Ereignisse, die sich in jüngster Zeit am dem Tanganjika-See abgespielt haben. Aus den englischen Nachrichten geht hervor, daß es sich nur um ein am 20. Dezember v. J., anscheinend in der Nähe der belgischen Tanganjikaküste und des Endpunktes der Luftseilbahn gelegenes Gefecht zwischen dem kleinen deutschen Dampfer „Kigani“ und zwei englischen Motorbooten handelte. Hierbei ist „Kigani“ außer Gefecht gesetzt worden und in Feindes Hand gefallen.

Es steht fest, daß andere deutsche Schiffe bei diesem Ereignis nicht zugegen oder in der Nähe gewesen sind. Ebenso liegen bis heute noch keinerlei amtliche oder nicht-amtliche englische Meldungen darüber vor, daß an derselben oder einer anderen Stelle des Tanganjika-Gefeches zwischen den anderen deutschen Schiffen und den neuen englischen Motorbooten stattgefunden haben.

Alle anderen, angeblich aus dem belgischen Kolonialministerium kommenden Nachrichten, wie die über die Beschädigung der deutschen Dampfer „Graf Götter“ und „Hedwig von Wismann“ sowie über die angebliche Versenkung des letzteren bei Albertville, d. h. dem Endpunkt der Luftseilbahn, müssen als falsch bezeichnet werden.

„Kigani“, die sich im Laufe der englischen Berichterstattung allmählich zu einem Raubboot ausgewachsen hat, ist ein kleines Schiff von 10 Meter Länge

und 3,5 Meter Breite. Ein Maschinist sowie einige farbige Bedienungsmannschaften bilden zu Friedenszeiten die Besatzung. Daß es ein ziemlich unbedeutendes Fahrzeug ist, ergibt sich daraus, daß es in unzerlegtem Zustande von Dar-es-Salaam mit der Bahn nach dem Tanganjika gebracht werden konnte. An der ostafrikanischen Küste diente es früher zusammen mit seinem Schwesterschiff „Wami“ als Zollwachschiff. Als solches führte es als einzige Waffe eine 45 Zentimeter-Schnelladekanone. Es hätte zu bedauern wäre, schon mit Rücksicht auf sein Bauart ungeeignet zu gewesen. Die Geschwindigkeit dieses nebenbei schon ziemlich betagten Schiffchens war nicht groß, sie dürfte 3. B. nicht mehr wie 8 bis 10 Seemeilen in der Stunde betragen haben. Wahrscheinlich befand sich „Kigani“ auf einer Patrouillenfahrt und wurde von den schnellfahrenden und moderner bewaffneten Motorbooten überrascht.

Von amtlicher deutscher Seite erfahren wir noch nachträglich, daß die Abteilung des Leutnants d. Rel. Wable Ende Juni v. J. bei der Farm Jericho mehrere erfolgreiche Gefechte hatte, in denen der Gegner 5 Europäer und über 40 Astari an Toten verlor, während auf deutscher Seite Unteroffizier Monich und ein Astari fiel, drei Europäer leicht verwundet wurden.

Nach einer am 4. Februar d. J. angeblich in London eingetroffenen Meldung soll im Dezember v. J. bei Zombe (?) an der deutsch-rhodischen Grenze ein Gefecht stattgefunden haben. Eine deutsche Abteilung in der Stärke von 200 Mann und mit Maschinengewehren ausgerüstet soll einen von 7 Europäern und 20 Mann rhodischer Polizei sowie mit einem Maschinengewehr besetzten Posten angegriffen, sich jedoch nach 15-minütigem Gefecht zurückgezogen haben.

Wir hatten jüngst darauf hingewiesen, daß England in die Mithilfe der südafrikanischen Union in größerem Maße getreten habe. Die hohen Truppenzahlen jedoch, die anfangs genannt wurden, sind ganz erheblich zurückgegangen; die Anwerbungen scheinen nicht in dem gewünschten Maße gelungen zu sein. Immerhin ist jetzt die 2. berittene Brigade oder wenigstens ein Teil derselben in Britisch-Ostafrika eingetroffen (die 1. Brigade befindet sich in Ägypten), und wir haben gehört, daß sie in den Gefecht am Salika-Hügel gekämpft hat, geschlagen wurde und 130 Mann verlor. Eine 3. Brigade soll 3. B. auf der südafrikanischen Truppen teils nach Britisch-Ostafrika, teils nach Nordostafrika geschickt worden. Ueber alle diese Streitkräfte hat nun neuerdings wieder der Smuts, der Minister für das Verteidigungsministerium der südafrikanischen Union, das Kommando übernommen. Er hatte sich für die ihm durch die Ernennung des Generals Smith-Dorrien widerfahrne Zurücksetzung gerächt, indem er in einer Rede zu Kapstadt Englands Lage in nicht allzu rosigem Lichte schilderte. Das holländische Dörken wurde erheben Posten des Oberbefehlshabers der Truppen gegen Deutsch-Ostafrika.

Die Kaperfahrt der „Möve“.

Bericht eines englischen Offiziers.

In Lilbury (an der Themsemündung) sind am Freitag 8 Offiziere und Mannschaften der „Clan Macdonald“ angekommen, jenes Schiffes, das von der „Möve“ aufgebracht und in den Grund geholt worden ist. Die Erzählungen der Schiffsoffiziere über das Schicksal der „Clan Macdonald“ sind schon aus dem Grunde interessant, weil sie deutlich die Angriffsart zeigen, die englische waffnete Schiffe gegenüber Kriegsschiffen an den Tag legen. Der dritte Offizier Mac Intyre gibt, nach der „Fleet“ folgende Erzählung:

Der Kampf der „Möve“

sand am Sonntag, den 10. Januar, statt. Es war ein

X. Mainz, 6. März. Die Trauerfeier für den
† Geh. Justizrat Oppenheim. Gestern fand im Kre-
matorium die Beisargung des Geh. Justizrats Dr.
Oppenheim statt. Die Großherzogin sandte einen Kranz und
ein Beileidstelegramm an die Familie. Die Trauerfeier
gestaltete sich zu einer recht eindrucksvollen. Provinzialdi-
rektor Gehelmutr Vogt und Oberbürgermeister Dr. Götter-
haus, Gemeindevorsteher Prof. Dr. Saalfeld

Wieder ein Eisenbahnunglück in Italien. Die Agenzia Stefani meldet aus Ancona: Auf dem Bahnhof zu Pedaso stieß in der letzten Nacht ein von Ancona nach Gattellonare fahrender Personenzug mit einem Militärzug zusammen. Sehn Personen wurden getödtet, 40 verletzt.